

Korrespondenz

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto. • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreilindstr. 5

64. Jahrgang

Berlin, den 10. April 1926

Nummer 28

Sum Verbandstag

Beitrags- und Unterstützungsfragen

Wenn man sich die Ausführungen vor Augen hält, die von verschiedenen Kollegen gemacht wurden auf die zu behandelnden Themen zum kommenden Verbandstag, so muß man zu der Auffassung kommen, daß ein großer Teil der Kollegen richtig erkannt hat, was innerhalb unseres Verbandes noch zu schaffen ist. Einer der wichtigsten Punkte ist und bleibt doch der weitere Ausbau unserer Invalidenunterstützung. Wollen wir uns doch einmal vergegenwärtigen, wie traurig es bestellt ist um unsere alten Arbeitsinvaliden, wenn man sich die hohe „Rente“ von monatlich 30 M. in der höchsten Staffel vor Augen hält, die ihnen vom Vater Staat gewährt wird. Ja, Kollegen, es ist schon von jeher so gewesen, wer sich auf den Staat verläßt, der ist verfallen. Hier helfend eingzugreifen, halte ich für die vornehmste Pflicht eines jeden Kollegen. Ich will aber noch etwas weitergehen, und zwar möchte ich einmal die Frage aufwerfen, ob es nicht möglich sei, auch für die direktesten Angehörigen von verstorbenen Kollegen etwas zu tun. Haben wir doch bereits in verschiedenen Gauen schon Witwenkassen. Meiner Ansicht nach liegt es durchaus im Bereich der Möglichkeit, wenn eine derartige Unterstützung zentral geregelt würde. Daß es ohne Beitragserhöhung nicht abgeht, ist doch selbstverständlich. Aber ich glaube sicher, mancher Kollege würde eine Erhöhung des Beitrags hinnehmen, wenn er weiß, daß, wenn er einmal sein irdisches Dasein beschließen muß, für seine Familie einigermaßen gesorgt ist. Dies der Zweck meiner Darlegungen, und nun ist es Sache unserer Vertreter zum Verbandstag, diese Frage einmal gehörig unter die Lupe zu nehmen.

W e r d a u. W. C r a m e r.

Witwen- und Waisenkasse heißt das Problem, womit sich erneut und in erhöhtem Maße die Kollegenschaft befähigt. Und mit Recht! Welcher Familienvater denkt nicht mit Sorge daran, was aus seinen Familienangehörigen wird, wenn seine Uhr abgelaufen ist. Unsere Frauen haben uns als treue Weggenossen das Leben besser tragen lassen, und die Kinder, die wir gezeugt haben, sie vertrauen dem Vater, daß er das tägliche Brot besorgt. Soll das nur bei Lebzeiten des Ernährers gelten? Soll der Faden beim Tode des Mannes zerhackt werden für die, die mit zur großen Buchdruckerfamilie zählen, die mit uns durch dick und dünn gegangen sind? Nein und abermals nein! Sie haben ein Anrecht darauf, zu verlangen, daß wir, wie zu Lebzeiten, auch nachher für sie zu sorgen haben. Und so lange wir noch nicht so weit sind, daß uns ein anderer die Sorge abnimmt, müssen wir zur Selbsthilfe schreiten. Die heutige politische Arbeitslosigkeit des deutschen Volkes mit Einschluß der deutschen Arbeiterschaft ermutigt wenig dazu, zu glauben, daß in absehbarer Zeit in dieser sozialen Frage vom Staate aus Abhilfe geschaffen wird. Wir alle stehen auf dem Standpunkt des Kollegen Kotte (Berlin), daß wir vereint dafür kämpfen sollen, daß der Staat uns diese unsere Sorge abnimmt. Und wenn wir jetzt zur Selbsthilfe schreiten, müssen wir dann diese Ziele aus dem Auge verlieren? Nein, mit um so größerer Energie werden wir dafür streben, daß uns diese schwere Bürde, die aus der Sorge um unsere Lieben geboren ist, wieder von den Schultern genommen wird. Ein Antrag des Ortsvereins Buer lautet: „Die Generalversammlung beschließt grundsätzlich die Gründung einer Witwen- und Waisenkasse. Der Hauptvorstand oder eine zu wählende Kommission wird beauftragt, die nötigen Unterlagen auszuarbeiten. Die Verbandsmitglieder sind bereit, den dadurch erhöhten Beitrag zu zahlen.“ Kollegen! Wenn die Beratung der Anträge zur Generalversammlung auf der Tagesordnung der Bezirksversammlungen steht, dann sorgt dafür, daß der betreffende Delegierte sich für diesen Antrag einzusetzen hat!

Die schwierigste Frage bei diesem Problem ist die Finanzfrage. Ehe die Finanzfrage grundlegend geregelt wird, müssen wir uns entscheiden, ob die Unterstützungsdauer begrenzt oder zu Lebzeiten gewährt werden soll. Auch ist die Höhe der Unterstützung zu prüfen. Diese Fragen sind bestimmend für die notwendige Beitragserhöhung. Um unsere Rasse lebensfähig zu halten, ohne den Beitrag stark in die Höhe zu schrauben, müssen wir die Unterstützungsdauer begrenzen. Und wenn wir weiter darüber klar sind,

daß 20 M. in der Woche etwas viel ist, dann kommen wir vielleicht zu folgender Rechnung: die jetzigen 20 Pf. für das Verbandshaus lassen wir für die Verdoppelung der Invalidenunterstützungsfähigkeit bestehen (ein anderer Antrag Buer lautet, daß die Invalidenfähigkeit um 100 Proz. zu erhöhen sind) und erhöhen den jetzigen Beitrag um 30 Pf. Die Bezugsdauer setzen wir auf vier Jahre fest (über den weiteren Ausbau läßt sich später reden) und die Unterstützungsfrage auf 30 M. für die Witwe und für jedes minderjährige Kind auf 3 M. pro Monat. Es ergeben sich dann, wenn wir die Bezugsberechtigten auf 600 pro Jahr einschätzen und für jeden Bezugsberechtigten drei Kinder im Durchschnitt rechnen, folgende Zahlen: $0,30 \times 70.000 = 21.000 \text{ M.}$, $\times 62 = 1.092.000 \text{ M.}$ 600 Witwen je 30 M. = 18.000 M. , 1800 Kinder je 3 M. = 5.400 M. Im Jahre $18.000 + 5.400 = 23.400 \text{ M.}$ $\times 12 = 280.800 \text{ M.}$ Im ersten Jahre bleiben von dem eingezahlten Kapital $\frac{1}{4}$, im zweiten $\frac{2}{4}$, im dritten $\frac{3}{4}$ übrig, so daß Ende des vierten Jahres, wo dann 2400 Witwen zu versorgen sind, wir einen Grund- oder Ausgleichsfonds von $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2} \times 1.092.000 = 1.638.000 \text{ M.}$ erlöhigt haben. Dieser Fonds erhöht sich noch weit über 2.000.000 M., da ja nicht zu Anfang eines jeden Jahres die volle Zahl der angenommenen 600 Witwen zu unterstützen ist, sondern dieselbe sich in aufsteigender Linie, von 1 bis 600, bewegt. Sollte von einem Grundfonds abgesehen werden, was aber als ungesund anzusehen wäre (auch können die Zinsen für Sonderleistungen verwandt werden), dann geht es in den ersten Jahren mit einer weit niedrigeren Erhöhung des Beitrags. Die angenommenen Unterstützungsfrage ergeben, wenn die Invalidenunterstützung um 100 Proz. erhöht wird, ungefähr $\frac{1}{2}$ dieser Höhe.

Kollegen, ans Werk! Von der Generalversammlung wird erwartet, daß sie der Erhöhung der Invalidenfähigkeit ohne längere Debatte zustimmt und in ein ernsthaftes Studium des Witwen- und Waisenproblems eintritt und sich im bejahenden Sinne entscheidet.

B u e r. J. D i s s e.

Die Tatsache, daß zur Neuregelung der Invalidenunterstützung überall Anträge gestellt werden, läßt wohl erkennen, daß dieser Unterstützungsgegenstand am meisten verbesserungsbedürftig erscheint. Daß aber hierbei den gewiß ein gutes Herz verratenden Anträgen des Kollegen Gruber Rechnung getragen werden kann, wage ich zu bezweifeln. Um sich ist es richtig, daß erhöhte Leistungen nur durch entsprechende Erhöhung des Beitrags möglich gemacht werden können; ebenso richtig ist es aber auch, daß einer wesentlichen Erhöhung bedeutende Hemmungen entgegenstehen. Es muß daher Aufgabe des Verbandstages sein, einen nach beiden Richtungen erträglichen Ausweg zu finden. Einwandfreie rechnerische Unterlagen können schließlich nur von der Hauptverwaltung geboten werden. Liegen diese vor, dann wäre zu prüfen, ob sich bei einer tragbaren Beitragserhöhung nachstehende Regelung treffen läßt: Die Abzüge 1a und b des § 33 der Vorstandsbeschlüsse bleiben in ihrer bisherigen Fassung bestehen, Absatz 2 erhält folgende Fassung:

Die Unterstützung beträgt pro Tag:	
nach Zurücklegung der vorstehenden Karenzen	1,25 M.
nach Leistung von insgesamt 1250 Beiträgen	1,50 "
" " " " " " " "	1,75 "
" " " " " " " "	2,25 "

Hiermit würde zum Ausdruck gebracht, daß die erhöhte Karenz wegen verspäteten Eintritts nur bei der ersten Staffel zur Anwendung gebracht wird. Sind aber seit dem Eintritt 1250 Beiträge geleistet, was einer Mitgliedschaft von 25 Jahren entsprechen würde, dann müßte die Anwartschaft auf die erhöhte Staffel für alle Kollegen erfüllt sein. Es liegt wirklich keine Veranlassung vor, die Kollegen nach einer derartigen Beitragsleistung noch dafür zu bestrafen, daß sie nicht früher eintreten. Auch die Fühnote betreffend die vor 1911 Eingetretenen könnte dann in Fortfall kommen. Durch diese Regelung würde zunächst einmal ein einfaches System in die bis jetzt etwas komplizierten Bestimmungen über die Invalidenunterstützung gebracht und unsern Invaliden eine annehmbare Erhöhung ihrer Bezüge zuteil, die an die ohnehin nur bedingt vorhandene Opferfreudigkeit der Mitglieder nicht allzu hohe Anforderungen stellen dürfte.

F r a n k f u r t a. M.

Ich will mich darauf beschränken, nur auf die Ausführungen des Kollegen Kotte in Nr. 20 ein paar Worte zu erwidern. Kollege Kotte spricht von „Kampfororganisation“ in einer Weise, als ob es im Verband der Deutschen Buchdrucker niemals Kampf gegeben hätte. Kollege Kotte! Ist das, was in den 60 Jahren errungen worden ist, uns alles ohne Kampf in den Schoß gefallen? Man könnte glauben, alle die, welche immer wieder der Kampfororganisation das Wort reden, haben die ganze Zeit der Stürme verschlafen, oder sie wollen überhaupt es nicht als Kampf anerkennen, wenn er nicht zugunsten ihrer bunten Pläne geschieht wird. Da man aber bei Kotte annehmen kann, daß er nicht geschlafen, so ist wohl anzunehmen, daß auch er es nur als Kampf gelten läßt, wenn er für Moskau geführt wird. Das wäre jedoch sicher unser Ruin!

Nun möchte ich mit einigen Worten zur Invalidenunterstützungsfrage Stellung nehmen. Es muß uns alten Invaliden mit Genugtuung erfüllen, wahrzunehmen, daß ein großer Teil Kollegen mit großer Wärme für uns eintritt; an der Spitze Kollege Korb (Münzberg), der das schöne Wort „I n v a l i d e n d a n“ geprägt hat. Die Invaliden können ja eine Besserstellung sehr notwendig brauchen, und doch möchte ich vor einem allzuweit gehenden Schritt warnen. Es gibt kein Gebiet, auf dem nicht vorsichtig genug operiert werden muß — besonders in rechnerischer Beziehung —, wie auf diesem. Nach meinem Dafürhalten ist es erstes Gebot, einen Grundstock zu schaffen, der die Bezüge auch derjenigen sicherstellt, die nach uns kommen, um so mehr, als deren Zahl nicht geringer sein wird als jetzt. An meine invaliden Mitkollegen richte ich die Mahnung, ihre Erwartungen nicht zu hoch zu spannen, denn auch wir haben noch Solidarität zu üben denen gegenüber, die uns ablösen werden. Ich könnte mir nichts Schlimmeres denken, als wenn nach Jahren das schöne Gebäude zusammenbrechen würde, weil der Grund und Boden zu schwach und schlecht war, auf dem es errichtet wurde. Auch haben Beitragsleistungen ihre Grenze, die nicht überschritten werden kann und darf!

G e o r g L o b e r (Stuttgart).

Unter den Wünschen zum Verbandstag befinden sich viele, die die Unterstützungsbedingungen des Verbandes am liebsten abgeschafft und denselben zur reinen Kampforganisation gemacht sehen möchten. Vereinfachungstheoretiker und weisfremde Ideologen habe ich nicht im Auge. Es sind Kollegen, die sagen, es sei Pflicht des Staates, sich für alle Angehörigen in allen Lebenslagen in ausreichendem Maße zu sorgen. Das ist richtig, und es ist ein unerträglich Zustand, daß die treuesten Hüter der Republik, die Arbeiter, als Bürger zweiter, wenn nicht dritter Klasse behandelt werden, während diejenigen, die die Republik bis aus Messer bekämpfen, Pensionen von ihr beziehen, die sie zum Teil für ihre Bekämpfung verwenden. Hier sei auch gesagt, daß die zwecks Täuschung sich ausdrückliche „national“ nennenden Herrschaften, die den verflochtenen Fürsten Milliarden in den unerfülllichen Nachen werfen möchten, für die diese Werte schaffenden Volksgenossen aber nichts übrig haben, zum größten Teil Schwindler und Betrüger sind. Daß der Staat sich also in besagter Sache noch ehrlich zu machen hat, darüber sind wir wohl alle einig, und Hauptaufgabe des ADGB, müßte es sein, alles daranzusetzen, damit in dieser Hinsicht ein gerechter Ausgleich geschaffen wird. Doch bis dahin wird ja noch einige Zeit vergehen, und da bleibt uns eben nichts anderes übrig, als zur Selbsthilfe zu greifen. Daß die Unterstützungsbedingungen für viele der Ritt der Organisation sind, das steht doch außer allem Zweifel.

Leider gibt es viele Kollegen, die dem kurzfristigen Grundsatz huldigen: Heute ist heut. Ein Beispiel: In Berlin beantragten die arbeitslosen Kollegen, der Gaubeitrag möchte wöchentlich um eine Mark erhöht werden, damit man ihnen einen Monatszuschuß von 20 M. monatlich geben könne. Meines Erachtens hat nur der das moralische Recht, für einen derartigen Antrag zu stimmen, der selbst nicht murt, wenn man von ihm eine Erhöhung des Beitrags gefordert wird. Es sind aber sicher viele unter den Befürwortern des Antrags gewesen, die, wenn sie selbst in Arbeit stehen, aufgebracht sind, wenn sie 20 Pf. mehr zahlen sollen. Das ist trasser Egoismus.

Möge der Verbandstag sich zur Richtschnur nehmen: Nicht Abbau, sondern Ausbau der Unterstützungsbedingungen.

K u. (Berlin).

„Im Himmel ist mehr Freude über einen Sünder, der Sünde tut, denn über zehn Gerechte!“ Dieser weise Spruch ist mir eingefallen, als ich die Ausführungen des Kollegen Brem in Nr. 24 zu Gesicht bekam. Kampfnaturen sind wir alle, schreibt er. Auch gut. Wer war es, der bei Besprechung der Anträge zum 30. Gantag des Gauses Württemberg den Kampf gegen die „hohen Agitationskosten“ einleitete? Wer war es, der keinen Pfennig zur Beitragsbefreiung bewilligen wollte? Wenn alle Kampfnaturen so schnell umfallen wollten, wäre es ein leichtes, von Verfassung der Grundzüge zu reden. Kollege Wödlisch (Tübingen) fand die richtige Kennzeichnung für ein derartiges Gebaren auf dem Gantag: Es bedeutet Sand in die Augen streuen, wenn Erhöhung der Unterstützungsbeträge befürwortet, Beitragsbefreiung jedoch abgelehnt wird. Darum Kollege Brem, steige herab vom hohen Ross und kämpfe zu Fuß, aber nicht mit Eisestricken.

Stuttgart.

Ein alter Invalide, Th. A. aus Hamburg, hat zur Frage der Invalidenunterstützung gleichfalls einen kurzen Artikel eingeleitet, der Abrechnungsergebnisse aus Invalidenunterstützungseinrichtungen in den 70er, 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts entfällt, die sich jedoch beim besten Willen nicht in eine allgemein verständliche Fassung bringen lassen. Wir können aus seinen jedenfalls sehr mühevollen Darlegungen nur entnehmen, daß der Verfasser große Sympathie für die Anregungen des Kollegen Gruber (München) in Nr. 15 des „Korr.“ befundet und eine weitere Staffellung der Unterstützungssätze mit Erhöhung wünscht. Er ist Gegner einer zwangsweisen Ausschließung aus der Berufstätigkeit bei Erreichen des 65. Lebensjahres, da dies für viele alte Kollegen nur ein noch schnelleres Lebensende bedeuten würde. Wo ein Unternehmer so vernünftig sei, alte Gehilfen trotz geringerer Leistungsfähigkeit in Anrechnung langjähriger Pflichterfüllung zum tariflichen Lohn zu beschäftigen, sei dies besser und humaner als rauher Ersatz durch jüngere Kräfte. Dem Kollegen Kotte wünscht der alte Hamburger Kollege etwas mehr kollegiale Schwärmung und vor allem bessere Erkenntnis dessen, was ehrlich und was demagogischer Kampf als Kollege und Mitglied des Verbandes der Deutschen Buchdrucker bedeutet! Die Schriftleitung.

Verbandsferienheim

So regte wie in der letzten Zeit ist wohl selten die Ferienfrage in den Spalten des „Korr.“ besprochen worden. Und immer war die Frage „Wohin“ der Weisheit Schlüssel. Den meisten Einsendern schwebte wohl ein Bild vor, in dem ein grünumranktes Haus, von Wald umgeben, dicht an der See stand. Dazu bequeme Eisenbahnverbindung, nicht zu teuer und möglichst viel und gutes Essen bei billiger Preisberechnung. Ich nehme an, daß mit allen diesen Fragen sich der demnächst stattfindende Verbandstag fast beschäftigen wird, gerade so, als hätte er nichts Wichtigeres zu tun (siehe Invalidenfürsorge). Kollege Schnürpel (Hamburg) spricht mir direkt aus der Seele: Verlesung der Anträge — Übergang zur Tagesordnung. Wer wirklich die Mühsal hat, seine Ferien irgendwo zu verbringen, findet noch überall Platz, ohne die Allgemeinheit zu belasten. Die Ferienheimfälligen Genossenschaft „Gutenberg“ der Reichsdruckeri bietet schon eine Möglichkeit. Pension 4—5 M., Bettwäsche ist mitzubringen. Das sind doch schon allerhand Preise! Ob sie sich im „Verbands-Ferienheim“ billiger stellen, wage ich zu bezweifeln. Und warum in die Ferne schweifen, wo das Gute doch so nahe liegt. Ich hatte vor einem Jahr Gelegenheit (lies: Geld) zusammengepart und verlebte volle 14 Tage in einem kleinen Hofsee-Badeort. Pension 5 M. pro Tag (mit Bettwäsche), sehr gute Verpflegung. Lage direkt am Strande (Hotel mit etwa 35 Zimmern). Wer nun wirklich eine Ferienreise machen will, dem gebe ich den guten Rat, schreibt eine Postkarte mit Rückantwort an irgendeine Badeverwaltung, und der gewünschte Erfolg wird nicht ausbleiben. Verschont aber den Verbandstag mit allerlei Kleinigkeiten. Stettin. F. W o l g.

Buchdrucker und Maieiser

Der DGB gibt in jedem Jahre zur Feier des 1. Mai Nichtstun heraus, in denen es in der Regel heißt: Der 1. Mai ist würdig zu feiern, wenn möglich durch Arbeitsruhe; die Art der Feier wird den Ortsauschüssen überlassen usw. Die Ortsauschüsse nehmen zu diesem Aufruf Stellung, es wird dann in den meisten Fällen Arbeitsruhe und Demonstrationsumzug beschloffen, zumal gerade in Formern der Bau-, Metall- und Holzarbeiterverband ausschlaggebend sind, während unsere Kollegen sich meist bis auf wenige Ausnahmen auf einen gegenteiligen Standpunkt stellen. Die Folge davon ist, daß unsere Funktionären und hauptsächlich den Kartelldelegierten die Zusammenarbeit mit der übrigen Arbeiterschaft außerordentlich erschwert wird. In den größeren Druckorten des Bezirks Greifswald z. B. herrschte die letzten Jahre fast überall Arbeitsruhe, aber unsere Kollegen haben nirgends daran teilgenommen, hier in Swinemünde im letzten Jahre nur ein einziger Kollege und das Hilfspersonal einer Druckerei. Dieser Umstand brachte es mit sich, daß schon an den Breslauer Gewerkschaftskongress ein Antrag eingebracht wurde, der für eine Stellungnahme forderte, leider wurde dieser ohne Aussprache dem Vorstand als Material überwiesen,

so daß auch unser Verbandstag sich wieder mit dieser Frage beschäftigen muß. Der Antrag, der vom Ortsverein Swinemünde bzw. Bezirk Greifswald vorliegt, lautet z. B. folgendermaßen:

Die Bezirksversammlung stehe auf dem Standpunkt, daß der 1. Mai nur durch Arbeitsruhe beantragen werden kann, wenn der Vorstand hierfür klare Richtlinien herausgibt. Hierüber stehen die einzelnen Ortsvereine jedoch im Uneinigkeit zu den Ortsauschüssen des DGB, und kann dies gemäß der neuen Bundesfassung des DGB, monach alle dem DGB angeschlossenen Gewerkschaften vertritt sind, den Ortsauschüssen anzugehen, zu früheren Konflikten mit den Ortsauschüssen führen; andererseits macht eine unklare Stellungnahme unserer Kollegen es fast unmöglich, Vorstandsausschüsse in den Ortsauschüssen auszuweisen. Wir ersuchen daher die Generalsammlung, eine klare Stellungnahme zum Maieiser einzuschicken, indem sie befristet, überakt vor, wo die Ortsauschüsse die Feier durch Arbeitsruhe beschließen, unsere Mitglieder die Einhaltung dieses Beschlusses zur Pflicht zu machen.

Ortsverein Swinemünde.

Da diese Frage in jedem Jahre erneut Schwierigkeiten in die Zusammenarbeit unserer Ortsvereine mit den Ortsauschüssen bringt, wäre es sehr wünschenswert, daß der Verbandstag die Angelegenheit einmal gründlich diskutiert und ein klares Bild gibt, wie sich die Kollegenschaft zu verhalten hat, zumal hier ein Mehrheitsbeschluß zur Teilnahme an der Maieiser wohl nie zustande kommen wird und es schließlich dahin kommt, daß sich kein Kollege zur Mitarbeit in den Ortsauschüssen bereitfindet, die Übernahme von Vorstandsausschüssen im Ortsauschluß jedoch gänzlich ausgeschlossen ist, da doch schließlich die Vorstandsmitglieder die Beschlüsse des Ortsauschusses ausführen müssen. S w i n e m ü n d e.

Allgemeines

Wenn die bisherige Aussprache im „Korr.“ als Anhaltspunkt für die zu erwartenden Anträge zum Verbandstag angesehen werden kann, dann ist anzunehmen, daß sich dieser zum größten Teil mit unseren Unterstützungseinrichtungen beschäftigen wird. An sich kann diese Aufgabe als der Niederstuf der gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse angesehen werden, und es wäre müßig, sich darüber zu streiten, nach welcher Richtung hin das Vorhandensein derartiger Einrichtungen den Kampfcharakter einer gewerkschaftlichen Organisation beeinflusst. Bei objektiver Beurteilung dürfte man schließlich zu einem andern Ergebnis kommen, als etwa der Kollege Kotte.

Ist aber die Ausbeute an Anträgen, die nach mehr oder weniger Anstrengungen zustande kommen, derart gering und obenrein einseitig, dann gilt es, den Ursachen dieser Erscheinung auf den Grund zu gehen. Gewiß kann mangelndes Interesse der Mitglieder als Teilursache angesehen werden; ausschlaggebend dürfte aber die Tatsache sein, daß sich unsere organisatorischen Verhältnisse wieder sehr stark geklärt und gefestigt haben und das Verlangen nach weitgehenden Reformen keinen Nährboden mehr findet. Ist diese Annahme richtig, dann wirft sich auch gleichzeitig die Frage auf, ob es fernershin noch eine zwingende Notwendigkeit ist, den Verbandstag alle zwei Jahre zusammenzutreten zu lassen.

Ständig wiederkehrende Beratungsgegenstände unserer Verbandstage sind „Unser Verhältnis zum DGB.“ und „Stellungnahme zum Gewerkschaftskongress.“ Zu nach dem Zeitpunkt unserer Tagung kann diese Stellungnahme lediglich in einer mehr oder weniger kritischen Kenntnisnahme der vom Kongress gefassten Beschlüsse zum Ausdruck kommen. Notwendiger und vor allen Dingen zweckmäßiger wäre es jedoch, wenn sich unser Verbandstag kurz vor dem Gewerkschaftskongress mit dessen Aufgaben beschäftigen könnte. Aus den vorgenannten Gründen, ganz abgesehen von solchen rein finanzieller Natur, wäre es daher zu begriffen, wenn der Verbandstag beschloffen würde, jeweils alle drei Jahre, und zwar im Tagungsjahr des ordentlichen Gewerkschaftskongresses, zusammenzutreten.

Eine weitere Aufgabe des Verbandstages wäre es, dem Absatz der Nachordnung eine andre Fassung zu geben. Bisher heißt es dort, daß die Maß in den Druckereien erfolgt. Durch diese Bestimmung wird denjenigen Mitgliedern, die sich jahraus und jahrein in keiner einzigen Versammlung sehen lassen, ein Recht gegeben, das sie wirklich nicht verdienen; sie haben es in der Hand, den Willen der aktiv am Verbandsleben teilnehmenden Kollegen in das Gegenteil umzuändern. So brachte z. B. die vor einigen Wochen abgehaltene Jahresversammlung in einer süddeutschen Großstadt einstimmig zum Ausdruck, daß unter den 21 zu wählenden Gantagsbelegierten auch der gesamte Bezirksvorstand vertreten sein soll. Die Wahl zeigte aber das Ergebnis, daß drei schon jahrelang amtierende Vorstandsmitglieder die erforderliche Stimmzahl nicht erhielten, während andre wenig bekannte Kollegen gewählt wurden. Diese Tatsache allein würde ja schließlich kein Grund sein, das bisherige System zu ändern. Es stellte sich aber außerdem heraus, daß die Stimmzettel aus einer Anzahl von Druckereien alle über einen Reisten geschlagen waren. Ein Kollege hatte anscheinend vorgewählt und dann seinen Stimmzettel zur Abschrift zurückfallen lassen. In einem Bezirk unseres Nachbargaues soll sogar festgestellt worden sein, daß ein Vertrauensmann für die ganze Belegschaft gewählt bzw. die Stimmzettel ausgefüllt habe. Ob ein derartiges Verfahren noch als „geheime Wahl“ oder als „Demokratie“ angesehen werden kann, sei dahingestellt. Demgegenüber aber wäre es durchaus demokratisch,

wenn das Wahlrecht mit der Pflicht verbunden wäre, die Abstimmung in einer zu diesem Zweck besonders einberufenen Mitgliederversammlung vorzunehmen. Der Kollege, der nicht das Interesse aufbringt, genau wie bei den Wahlen zu den öffentlichen Körperschaften, sein Wahllokal aufzusuchen, hat auch das Recht verweigert, mitbestimmend an der Gestaltung der organisatorischen Dinge zu sein. Erkrankte oder in kleinen Druckorten vereinzelt stehende Mitglieder könnten schließlich ihre Stimmzettel an den zuständigen Orts- oder Bezirksvorstand einleihen. Daß ein derartiges Wahlsystem seit Jahren schon bei andern Verbänden, u. a. auch bei den Lithographen und Steindruckern, angewandt wird, sei nur nebenbei bemerkt.

Frankfurt a. M.

Korrespondenzen

Bonn a. Rh. Zu unserer Bezirksversammlung am 28. Februar konnte Vorsitzender Büchner erfreulicherweise 130 Kollegen begrüßen. Eingangs trat der Gesangsverein „Gutenberg“ erstmalig nach zwölfjähriger unfreiwilliger Ruhepause wieder auf den Plan und erntete mit seinen Begrüßungsschören starken Beifall. Sodann gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten anlässlich des Gefallenedenktages der im Weltkrieg gefallenen Kollegen des Bezirks. Die neun Punkte umfassende Tagesordnung enthielt u. a. ein Referat über das aktuelle Thema: „Der heutige Stand der deutschen Sozialversicherung“ (Referent: Arbeiterleiter H. S e i s e l [Köln]). In anderthalbstündigem Vortrag machte der Referent die Anwesenheit mit den Änderungen vertraut, die namentlich in der Nachkriegszeit in den einzelnen Versicherungszweigen eingetreten sind. Des weiteren wurde ein Antrag des Ortsvereins Euskirchen, den jeweiligen Verbandsjubilaren des Bezirks ein Geldgeschenk von 30 M. aus der Bezirkskasse zu bewilligen, angenommen. Anträge zum Verbandstag wurden eingebracht und als Delegierter Bezirksvorsitzender Büchner gewählt. Für die Feier des 60jährigen Verbandsjubiläums wurde ein Extrabeitrag genehmigt und ein provisorisches Programm entworfen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Gau anlässlich des Festes auch einmal in die Tasche greifen möge, um die einzelnen Bezirke bei der Durchführung zu unterstützen. Die nächste Bezirksversammlung findet in Gummersbach, aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des dortigen Ortsvereins, statt.

Chemnitz. (M a s c h i n e n f e h e r.) Am 28. Februar vereinigten sich die Maschinenferkollegen des Gaus Erzgebirge-Bogland in Zwickau, um in der Generalversammlung den Geschäfts- und Kasienbericht entgegenzunehmen. Die Mitgliederzahl stieg von 159 Ende 1924 auf 217 Ende 1925. Die Einnahme betrug 2491,04 M., die Ausgabe 1943,63 M. Der Vorstand setzt sich u. a. zusammen aus den Kollegen R. M e h n e r als Vorsitzendem und P a u l D e h m e als Kassierer. Kollegen H o p p e wurde von der Versammlung für seine 13jährige Tätigkeit als Vorsitzender nochmals in herzlichster Weise der Dank abgefastet. Als Vortragender gab uns Kollege F. S a d (Leipzig) ein Bild von der Entwicklung der Technik auf dem Gebiete der Sechsmaschine und ließ uns einen Blick in die zukünftige Gestaltung der Sechsmaschine werfen. Er fand eine aufmerksame Zuhörerzeit und erntete reichen Beifall für seine interessanten Ausführungen. Als Delegierter zum Maschinenkongress wurde der Vorsitzende Kollege M e h n e r einstimmig gewählt. Am Schluß der Versammlung gab der Vorsitzende noch einen Rückblick aus den Jahresberichten andrer Gaus und streifte die Frage der Maschinenferkschulen. Eine Entschließung, die eine Unterbindung dieser Schulen fordert, fand einstimmige Annahme. Mit der Anforderung, die nächstjährige Gausenversammlung, verbunden mit 25jährigem Jubiläum, recht zahlreich zu besuchen, wurde die gutbesuchte und harmonisch verlaufene Versammlung geschlossen.

Darmstadt. (D r u c k e r.) Am 27. Februar fand unsre Generalversammlung statt. Der Besuch war gut. Der Jahresbericht wurde jedem Kollegen gedruckt zugestellt. Ferner hatte der Kasienbericht auch wieder einen guten Stand zu verzeichnen. Vorstand sowie die Mitglieder der Technischen Kommission wurden einstimmig wiedergewählt. Die Technische Kommission war wie auch voriges Jahr bemüht, durch Exkursionen, zahlreiche Vorträge und Kurse das Wissen der Kollegen zu bereichern. Am Ende des Geschäftsjahres konnte zum ersten Male ein gemeinsames Zusammenwirken mit dem Bildungsverband ermöglicht werden. Von dem Grundsatze ausgehend, jedem Kollegen die Möglichkeit zu geben, sich auf allen Gebieten des Gewerbes zu bereichern, soll diese Gemeinschaftsarbeit auch in Zukunft fortgesetzt werden. Durch diese Arbeitsgemeinschaft kann in wichtigen Fragen großzügiger gehandelt werden. Der gemeinschaftliche Monatsplan wird alle Monate in die Hände der Mitglieder gelangen.

Freiburg i. Br. Unsre Bezirksgeneralversammlung am 28. Februar war erfreulicherweise gut besucht. Sie wurde durch die blühende „Typographia“ mit einem wirkungsvollen Chor eröffnet. Im Geschäftsbericht erwähnte Vorsitzender D ö f f l e r u. a., daß der guten Konjunktur, die wir in der ersten Hälfte des vorletzten Jahres zu verzeichnen hatten, auch in unserm Bezirk Arbeitsmangel und größere Arbeitslosigkeit folgte. Den Bestrebungen der Prinzipalität, auf irgendeine Art den Abbau der Leistungen zu erzwingen, setzt die Kollegenschaft den schärfsten Widerstand entgegen. Auf die hierbei einzuschlagenden Wege machte der Vorsitzende besonders aufmerksam. Von der Einführung unsrer Lehrpläneordnung im hiesigen Handwerksammerbezirk ist zu erhoffen, daß mancher bei der Lehrlingsausbildung zutage getretene Mangel verschwindet. Der im letzten Jahre für den ganzen Bezirk eingeführte Extrabeitrag von 50 Pf. bei einem Sterbefalle hat sich als segensreiche Einrichtung erwiesen und mancher

Adressen der dem Internationalen Buchdruckersekretariat angehörenden Organisationen

Deutschlands

der Gauvorsteher, Gaukassierer, Bezirks- und Ortsvorsteher und Kassierer bzw. Vertrauensmänner usw. des Verbandes der Deutschen Buchdrucker

Beilage zu Nr. 28 des Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer vom 10. April 1926

Internationales Buchdruckersekretariat:
H. Grun-Ilkner, Bern, Langgalt-Strasse 36.

Sekretariatskommission:
Präsident: J. Schlappf, Mitglieder: H. Braun, F. Kildermann, H. Hoff und A. Scherer (Bern), Auswärtige Mitglieder: J. Svir (Brylin, C. Liodon (Paris), W. Nemecek (Prag) und F. van der Wal (Amsterdam).

Belgien: Comité central de la Fédération Typographique Belge, Chaussée de Waterloo, 12, Bruxelles.

Bulgarien: Vorstand des Bulgarischen Typographen-Verbandes, Nisbka 15, Sofia.

Dänemark: Vorstand des Dänischen Typographenverbandes, Vestergade 5, Kopenhagen 5.

Deutschland: Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, Deichstraße 5, Berlin SW 61.

Estland: Võõrad Kirjanduse Ühiskond, Nõmme tänn. 15-4, Tallinn (Reval) Estn.

Finnland: Finska Bokärlarförbundet, Fabriksgatan 8, Helsingfors.

Frankreich: Comité central de la Fédération française des Travailleurs du Livre, Rue Jules-Breton 7, Paris XIIIe.

Holland: Vorstand des Allgemeinen Niederländischen Typographenbundes, Leiringerdijk 47, Amsterdam.

Inland: Hio Ilemka Printariflag (Fédération islandaise) Spítalastíg 7, Reykjavik.

Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana fra i Lavoratori del Libro, Piazza Umberto I, N. 7, Bologna.

Jugoslawien: Vorstand des Verbandes der graphischen Arbeiter Jugoslawiens, Primorska ulica 2, Zagreb (Agram).

Letland: Profesionālās Darbveģnieku Apvienība, Lācpiņš iela 45/45, Riga.

Litauen: Verband der Buchdrucker und verwandten Gewerbe, Polangenstraße 42, Memel (Litauen).

Luxemburg: Vorstand des Luxemburger Buchdruckervereins, Nordstraße 59, Bonnevoie bei Luxemburg.

Memelland: Verband der Buchdrucker und verwandten Gewerbe, Sitz Memel; Alfred Kleiner, Memel, Polangenstraße 42.

Norwegen: Vorstand des Norwegischen Zentralvereins für Buchdrucker, Youngsgaden 15, Oslo (Christiania).

Oesterreich: Vorstand des Reichsvereins der Oesterreichischen Buchdrucker- und Zeitungsarbeiter, Seidengasse 15, Wien VIII.

Polen: Verband deutscher Buchdrucker in der Republik Polen, Artur Szpans, Bydgoszcz (Bromberg), Gdanska 51.

Polen: Związek Zawodowy Drukarni i Poligraficznych Zawodów w Polsce, Bednarska 24, Warszawa (Warschau).

Polnisch-Oberbesatz: Deutscher Buchdruckerverband in der Wojwodschaft Schliesien; Theodor Mohr, Katowice (Kattowitz), ul. Kościelna 1.

Rumänien: Verband der graphischen Arbeiter Rumäniens „Gutenberg“, Gutscherbergheim, Memorandului 25, Cluj (Klausenburg).

Schweden: Svenska Typograförbundet, Barnhusgatan 20, Stockholm 1.

Schweiz: Zentralkomitee des Schweiz. Typographenbundes, Monbijoustrasse 33, Bern.

Tschechoslowakei: Verband der Buchdrucker in der Tschechoslowakischen Republik, Smeky, 27 n., Prag II.

Ungarn: Vorstand des Ungarischen Buchdruckerarbeiter-Verbandes, Fug. Sandoz-tér 4, Budapest VIII.

Der Vorstand: Die erste Adresse nach den Erläuterungen innerhalb der einzelnen Abschnitte ist die des Vorstehenden, die zweite jene des Kassierers. Die seitgedachten Erläuterungen im fortlaufenden Verlaufe sind kennzeichnend die Bezirksvorsitzende.

Bayern: Vorort München, Gauvorsteher S. Kemmerich, Gaukassierer Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrichstraße, Bureau: München 2, SO 3, Holzstraße 24 I (Fernsprecher: 25 239).

Bayern: Vorort München, Gauvorsteher S. Kemmerich, Gaukassierer Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrichstraße, Bureau: München 2, SO 3, Holzstraße 24 I (Fernsprecher: 25 239).

Bayern: Vorort München, Gauvorsteher S. Kemmerich, Gaukassierer Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrichstraße, Bureau: München 2, SO 3, Holzstraße 24 I (Fernsprecher: 25 239).

Bayern: Vorort München, Gauvorsteher S. Kemmerich, Gaukassierer Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrichstraße, Bureau: München 2, SO 3, Holzstraße 24 I (Fernsprecher: 25 239).

Bayern: Vorort München, Gauvorsteher S. Kemmerich, Gaukassierer Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrichstraße, Bureau: München 2, SO 3, Holzstraße 24 I (Fernsprecher: 25 239).

Bayern: Vorort München, Gauvorsteher S. Kemmerich, Gaukassierer Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrichstraße, Bureau: München 2, SO 3, Holzstraße 24 I (Fernsprecher: 25 239).

Bayern: Vorort München, Gauvorsteher S. Kemmerich, Gaukassierer Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrichstraße, Bureau: München 2, SO 3, Holzstraße 24 I (Fernsprecher: 25 239).

Bayern: Vorort München, Gauvorsteher S. Kemmerich, Gaukassierer Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrichstraße, Bureau: München 2, SO 3, Holzstraße 24 I (Fernsprecher: 25 239).

Bayern: Vorort München, Gauvorsteher S. Kemmerich, Gaukassierer Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrichstraße, Bureau: München 2, SO 3, Holzstraße 24 I (Fernsprecher: 25 239).

Bayern: Vorort München, Gauvorsteher S. Kemmerich, Gaukassierer Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrichstraße, Bureau: München 2, SO 3, Holzstraße 24 I (Fernsprecher: 25 239).

Bayern: Vorort München, Gauvorsteher S. Kemmerich, Gaukassierer Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrichstraße, Bureau: München 2, SO 3, Holzstraße 24 I (Fernsprecher: 25 239).

Berlin: Gauvorsteher Robert Braun, (Adresse für Geländungen: S. Schleifer), Bureau: SO 16, Engelstraße 24 I (Fernsprecher: Moritzplatz Nr. 241).

Berlin: Gauvorsteher Robert Braun, (Adresse für Geländungen: S. Schleifer), Bureau: SO 16, Engelstraße 24 I (Fernsprecher: Moritzplatz Nr. 241).

Danzig: (Zweigkreisgebiet.) Gauvorsteher W. Hüfner, Danzig, Bischofsweg 15, Gaukassierer Rob. Wulfa, Danzig, Wallpflanz 12c, Bureau: Karpenjense 16, (Postfachpostamt für Danzig und Deutschland: Danzig 72 19, Robert Wulfa.)

Dresden: Vorort Dresden, Gauvorsteher Albin Freitag, Gaukassierer Otto Schroder, Bureau: Mathildenstr. 7 I (Fernsprecher: Nr. 22 395).

Dresden: Vorort Dresden, Gauvorsteher Albin Freitag, Gaukassierer Otto Schroder, Bureau: Mathildenstr. 7 I (Fernsprecher: Nr. 22 395).

Dresden: Vorort Dresden, Gauvorsteher Albin Freitag, Gaukassierer Otto Schroder, Bureau: Mathildenstr. 7 I (Fernsprecher: Nr. 22 395).

Dresden: Vorort Dresden, Gauvorsteher Albin Freitag, Gaukassierer Otto Schroder, Bureau: Mathildenstr. 7 I (Fernsprecher: Nr. 22 395).

Dresden: Vorort Dresden, Gauvorsteher Albin Freitag, Gaukassierer Otto Schroder, Bureau: Mathildenstr. 7 I (Fernsprecher: Nr. 22 395).

Dresden: Vorort Dresden, Gauvorsteher Albin Freitag, Gaukassierer Otto Schroder, Bureau: Mathildenstr. 7 I (Fernsprecher: Nr. 22 395).

Dresden: Vorort Dresden, Gauvorsteher Albin Freitag, Gaukassierer Otto Schroder, Bureau: Mathildenstr. 7 I (Fernsprecher: Nr. 22 395).

Dresden: Vorort Dresden, Gauvorsteher Albin Freitag, Gaukassierer Otto Schroder, Bureau: Mathildenstr. 7 I (Fernsprecher: Nr. 22 395).

Dresden: Vorort Dresden, Gauvorsteher Albin Freitag, Gaukassierer Otto Schroder, Bureau: Mathildenstr. 7 I (Fernsprecher: Nr. 22 395).

Witwe über die ersten Sorgen hinweggeholfen. Der Agitation des Gutenbergs, der mit allen Mitteln versucht ...

Landesberg (Warhe). In der gutbesuchten Versammlung am 28. Februar ...

Den Alten zur Ehr', den Jungen zur Lehr'!

50 jährige Verbandsjubiläum. Seiner Wilhelm Banz, geboren in Bisingen. jetzige Kondition: Mehlerei Buchdruckerei in Stuttgart.

Allgemeine Rundschau

Neues Adressenverzeichnis. Unser heutiger Nummer liegt ein neues Adressenverzeichnis der Gauvorsitzenden, Gaukassierer, Bezirks-, Ortsvorsitzer und -kassierer ...

Französische Propaganda zur Erlangung deutscher Druckaufträge. Erst unlängst berichteten wir unter der gleichen Spitzmarke über Konkurrenzmaßnahmen ...

Eigenartiges Geschäftsgedächtnis. Die Firma Berthold A.-G., Schriftgießerei in Berlin, die einen Teil der seiner Zeit in den Ausland getretenen Schriftgießer nicht mehr einstellte ...

Werkgemeinschaft gründete, konnte sich nicht genug tun in schwarz-weiß-roter Politik, wie dies ja die Fahnenweiche in besagter Firma bewies.

Antiquarische in der Türkei. Die Modernisierung ober richtiger Europäisierung der Türkei macht reizende Fortschritte. Dazu gehört auch die Abschaffung der türkischen Schriftzeichen und ihre Ersetzung durch Lateinschriftchen.

Der Arbeitsmarkt im Februar 1926. Wie das Reichsarbeitsblatt* in seiner Nummer vom 1. April berichtet, hat die bisher auf dem Arbeitsmarkt von Monat zu Monat beobachtete Beschäftigung im Februar einen Zustand der Beherrschung Platz gemacht.

Table with 7 columns: Monat, Verbandsmitglieder, Hilfsarbeiter, Arbeiter, Buchbinder, Gutensberg, Gesamt. Rows for 1925 (Januar-Dezember) and 1926 (Januar-Februar).

Ausgang der Konkurrenzfrage. In der Finanzzeitschrift 'Die Bank' wurde die Konkurrenzfrage für den Monat März mit 1893, gegenüber 1926 im Monat Februar, angegeben.

Bundestag der Arbeiter-Sperantisten. Der Arbeiter-Sperantistens-Bund für das deutsche Sprachgebiet hielt in der Zeit vom 2. bis 5. April in Stuttgart seinen sechsten Bundestag ab.

Bundestag der Arbeiter-Sperantisten. Der Arbeiter-Sperantistens-Bund für das deutsche Sprachgebiet hielt in der Zeit vom 2. bis 5. April in Stuttgart seinen sechsten Bundestag ab. Es waren dazu Delegierte aus allen deutschen Gauen erschienen.

Sperantisten kein Ziel, sondern nur ein Mittel zur Erreichung des von der gesamten Arbeiterklasse erstrebten Zieles. Esperanto soll und muß eines der Mittel werden, die eine wahre und feste sprachliche Verständigungsmöglichkeit und Verbesserung der Arbeiter aller Länder untereinander gewährleisten.

W. A., F. G. und E. G. in H.: Dieser Artikel muß im Interesse der lesenden Kollegen abgedruckt werden. Seine Tendenz, davon auszugehen, daß sich dessen Unterzeichner als Touristen und nicht als reisende Buchdrucker betrachten, würde das Gegenteil des beabsichtigten Zweckes zur Folge haben.

Die zum Verbandsjubiläum im Mai anzunehmende Statistik über die Untervereine des Verbandes ist als Selbstentwässerungsterm in 1. April. Sie bildet eine Ergänzung der für die Verbandstätigkeit im vergangenen Jahre aufgenommenen. Die den 1. April 1925 bzw. den 31. Dezember 1924 als Zeitpunkt hat, während für die jetzige Statistik das Datum der 2. Dezember 1925 in Betracht kommt.

Den Eingang von den noch fehlenden Bezirks-, Orts- und Spartenvorständen habe ich mir nach den Unterlagen gütlich vorrücken. Im Besonderen ist zu betonen, daß von den wegen einer unbrauchbar ausfallenden Statistik im vergangenen Jahre diesem mit Fragebogen bedachten Buchdruckerangestellten am 8. April noch ein volles Dutzend ausbleiben es acht bis daran ...

Verbandsnachrichten

Verbandskongress: Berlin SW 61, Dresdenstraße 6. Verantw.: Amt Hauptvereine: Hermann Müller, Hermann Müller, der Bezirks-, Angestellten und Beamten A.-G., Berlin 14, Müller, 65. Volkshaus: Berlin Nummer 1023 87 (W. Schwanitz).

Bezirk Heideberg. (Delegiertenwahl vom Montag) Abgegeben wurden 188 Stimmzettel, davon 3 unglücklich. Es ergeben sich Stimmen: Adolf Sauer (Heideberg) 130, Adam Müller 104, Albert Seifert (Heideberg) 110, Julius Müller (Heideberg) 82, Jean Jacob 87, Bertold Wolff 68, Guido Bräker 62, Georg Hünigler 40. Die gewährt gedachten Namen sind die der Bewählten. Entfallen auf Otto Müller und Jacob, wobei ersterer mit 108 Stimmen gewählt wurde. Jean Jacob und Bertold Wolff Ersatzleute.

Leipzig. Die Gebrüder Johann & Lorenz (arbeiten in Dessau) und Ferdinand & Adolph (auf die Heide) sind in Leipzig aufgeführt. Bis zum 15. April die aus der hiesigen Statistik entfallenden Wähler einzuweisen.

Adressenveränderungen

Gau Eisenberg-Verband. (Mitschleifer) Vorsitzender: Adolph Sauer, Chemnitz, Weibestraße 51. Kassierer: Adolph Sauer (Chemnitz). Schriftföhrer: Curt Schmitz, Oberhausen-Altenhof, Weibestraße 60. Ehrenmitglied: Adolph Sauer, Chemnitz. Gau Eisenberg-Verband. (Mitschleifer) Vorsitzender: Carl Müller, Dresden-Ehrlich, Die Ausübung der Kassen- und Arbeitsstellenverteilung erfolgt in Leipzig. Ehrenmitglied: Adolph Sauer. Gau Eisenberg-Verband. (Mitschleifer) Vorsitzender: Carl Müller, Dresden-Ehrlich, Die Ausübung der Kassen- und Arbeitsstellenverteilung erfolgt in Leipzig.

Wiesbaden. (Drucker und Schriftgießer) Vorsitzender: Carl Müller, Wiesbaden, Westendstraße 100. Kassierer: Fritz Wittich, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Platz 46.

Ihre Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beauftragte Adresse). Im Gau Der die Gebrüder Johann & Lorenz, geb. in Frankfurt a. M., 1915, ansehnlich in Ostrow 1924; war noch nicht Mitglied. B. Hünigler 40 e r l i, geb. in Teltzin 1905, ansehnlich in Ostrow 1925; war schon Mitglied. - Ostrow 1925 in Teltzin, Lindenstraße 20.

Heise- und Arbeitslosenunterstützung

Beirat Kollbus, Der Feder Bernhard Dufsch aus Bamberg (Anzahlbuchnummer 12074), ...

Veranstaltungskalender

Auerbach, Falkenstein, Versammlung Sonntag, den 10. April, abends 7 1/2 Uhr, in der „Augustusstr.“ ...

„Gewerkschaftshaus“ (großer Saal), Engelauer 24/25. - (Genda, Emil V, miltags 1 Uhr, Ortsvertreiter ...

Carl, Weitzel und Ortsvorstandsführung am Dienstag, dem 28. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Volkshaus“ ...

Anzeigengebühren: die siebengefaltene Nonpareillezeile 20 Pfennige für die Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und für Codexanzeigen; sonstige Anzeigen 40 Pfennige. Kabatt wird auf diese Preise nicht gewährt.

Anzeigen

Die Kleine Verbandsgeschichte

Sicherer und schneller Fährer durch alle organisatorischen und tariflichen Vorgänge bei den deutschen Buchdruckern, bis in das Jahr 1925 hineingehend.

Berlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker Berlin SW 61, Dreibundstr. 5. - Postfachkonto: Berlin Nr. 34142

Die Kleine Verbandsgeschichte

Toten Schiff

Der Roman der Namenlosen, der „Gespensler“, der Tolen, die zwar noch almen und arbelten, aborausgelöcht sind aus der Liste der Lebenden, weil ihnen die Papiere fehlen.

Der Roman ericheint Ende April in der Büchergilde Gutenberg Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibundstraße 5

Verein Berliner Drucker VBD Donnerstag, den 15. April, abends 7 Uhr, im „Klubhaus“, Dömitzstraße 2:

Außerordentlich Generalversammlung Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Vortrag: „Druckerkonkurrenz“.

Leipziger Handwerkervereingung

Dienstag, den 13. April, abends 6 1/2 Uhr, im Gesellschaftslokal des „Volkshauses“, Zeiser Straße: Mitgliederversammlung

Erster Altizenzfeker eine wirklich erste Stoff im Entwurfszeichnen nach eigenen Motiven (sowohl im Kreis wie im Aquarell) ...

Gewandter Monotypfeker für D-Poster gesucht. Dehlfische Universitäts-Buchdruckerei, Leipzig.

Monotypfeker für D-Poster von wissenschaftlicher Werkbuchreihe Dauerleistung für tüchtigen Geher mit mehr. Praxis.

Schreiffeker 20 1/2 Jahre alt, die ich in Deutschland tätig gewesen, sucht Stellung für weiteren Fortbildung.

Schreiffeker tüchtig, verheiratet, selbständig arbeitend, in ungekündigter Stellung sucht sich zu verewandern, auch zur Erlernung der Monotypie bereit.

Inferatenfeker tüchtig in Satz und Entwurf, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verewandern.

Maschinenmeister erste Kraft, in gutem Sinne ein Maschinen- und Feinmechaniker tätig, verewandert mit den modernsten Maschinen (Mischel) und Apparaten.

Nach Leipzig wünschen sich zwei verheiratete Geher, fern in allen vorkommenden Arbeiten, baldigst zu verewandern.

Maschinenmeister in Werk und Ausbildung (sowie Maschinenreparatur) erfahren, sucht sofort Stellung.

Schweizerdegen tüchtiger, 30 Jahre alt, wüßiger, ein gründliche Ausbildung als Geher und Drucker erlangt hat.

Gleich wohin! Junger Buchdrucker, 18 Jahre alt, sucht Stellung, wo er sich weiter ausbilden kann.

Maschinenmeister in Werk und Ausbildung (sowie Maschinenreparatur) erfahren, sucht sofort Stellung.

Schweizerdegen tüchtiger, 30 Jahre alt, wüßiger, ein gründliche Ausbildung als Geher und Drucker erlangt hat.

Gleich wohin! Junger Buchdrucker, 18 Jahre alt, sucht Stellung, wo er sich weiter ausbilden kann.

Maschinenmeister in Werk und Ausbildung (sowie Maschinenreparatur) erfahren, sucht sofort Stellung.

Schweizerdegen tüchtiger, 30 Jahre alt, wüßiger, ein gründliche Ausbildung als Geher und Drucker erlangt hat.

Gleich wohin! Junger Buchdrucker, 18 Jahre alt, sucht Stellung, wo er sich weiter ausbilden kann.

Maschinenmeister in Werk und Ausbildung (sowie Maschinenreparatur) erfahren, sucht sofort Stellung.

Schweizerdegen tüchtiger, 30 Jahre alt, wüßiger, ein gründliche Ausbildung als Geher und Drucker erlangt hat.

Gleich wohin! Junger Buchdrucker, 18 Jahre alt, sucht Stellung, wo er sich weiter ausbilden kann.

Maschinenmeister in Werk und Ausbildung (sowie Maschinenreparatur) erfahren, sucht sofort Stellung.

Belcher Jugendkollege (Blattler oder Mandolinenspieler) geht auf Jagd auf die Walze! Suche nach tüchtigen und zuverlässigen Kollegen.

Über walzt mit lang. Vert. Kollegen im Maßbuch (einschl. u. Oberloch) ...

Werkzeugkasten Werkzeugje. Maschinenmtr. und Geher empf. l. best. Dual. Koll. Max Volgt, Leipzig - Eibitz, Papierenstraße 5 II. Treitel, jr.

Am 25. April verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Schriftgießer ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...

Am 2. April verschied nach schwerer Krankheit (Bluterguss) unser lieber Kollege, der Maschinenfeker ...